

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Vorzahlung aus dem Postbureau 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Kreisverleger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Verleger aus Haus 1,25 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Beschrift vierteljährlich 6 mal vermittels halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Lieferheften am Tage vorher abends 6 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1. Seite u. über den Umfang 10 Pf., anderthalb 15 Pf., dritte Zeile 20 Pf., Resten von Zeile 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Einzeln werden aus unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
Radikale unsere Originalberichte nur mit Zustimmung gehalten.
Für unerlangte Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Wirkungen der neuen Enzyklika.

Wie planmäßig der deutsche Klerus getreu den Anordnungen der jüngsten Enzyklika des Papstes an der Ausrottung des „Modernismus“ arbeitet, zeigt die Tatsache, daß sofort eine neue katholische Wochenschrift „Die Freie Warte“ begründet worden ist, die sich „die Förderung christlich-katholischer Weltanschauungen“ angelegen sein lassen, „die katholischen Dichter und Denker“ in erster Linie in den Kreis ihrer Betrachtungen ziehen will und es sich insbesondere zur Aufgabe gemacht hat: „Wir wollen den Bestrebungen des Reformkatholizismus keinerlei Gehör schenken und vielmehr auf christlich-sozialer Grundlage stehen.“

Die Bekämpfung des Reformkatholizismus scheint demnach die Hauptaufgabe des neuen Blattes zu sein. Einigermassen gespannt darf man darauf sein, wer sich aus den Kreisen der deutschen katholischen Gelehrten zu Mitarbeitern für das Blatt berufen wird; in der ersten Nummer des Blattes gehen sich als Mitarbeiter in den weitesten Kreisen unbekannte Leute ein Stellplätze ein.

Auch den katholischen Lehrern wird die Befolgung der Enzyklika jetzt schon seitens der Bischöfe dringend an Herz gelegt. Auf den in diesen Tagen abgehaltenen 14. Verhandltage des katholischen Lehrervereins des Königreichs Sachsen erläuterte der Bischof die Bedeutung der neuesten Enzyklika Pius X., die „eine laute, eindringliche Mahnung sei, die Vergangeneit hoch zu bewerten und nicht zu verachten.“

Arme Lehrer, die nur nach rückwärts aber nicht vorwärts blicken und denken sollen.

Neben der Verlesung der Schule richtet sich aber die Haupttätigkeit des Klerus auf die Verbreitung der „guten“ und die Ausrottung der „ungläubigen“ Presse. Aus den jüngsten Tagen werden wieder zwei charakteristische Fälle gemeldet. In Wernfels in Bayern hielt nach der „N. V. L. Z.“ der dortige Pfarrer, ein Vertreter des Zentrumsgordneten Werkberger, in der Kirche eine Ansprache, die mit der Aufforderung zum Abonnement des Wernfelsburger Zentrumsblasses schloß. Es seien z. B. verschiedene Religionsfreigeistigen, die die anderen Zeitungen anders auslegen, während das Zentrumsbblatt die Wahrheit bringe. In letzter Zeit sei das Blatt arg vernachlässigt worden und er wolle die Sache wieder wie in früheren Jahren in die Hand nehmen und jemand anstellen, der von Haus zu Haus gehe zur Entgegennahme von Bestellungen, er hoffe, daß in jedem Hause das „Volkblatt“ gelesen werde.

Einen förmlichen Anfall von Parorysmus bekam ein Landpfarrer in Elsaß, als er zufällig erfuhr, daß der liberale Schulmeister „seines“ Drees das demokratische Organ „Die Volkspartei“ lese. Eines schönen Tages vernachlässigte nämlich der Briefträger die „Volkspartei“ mit dem literarischen „Volkboten“ und brachte — nicht ersprechend, der Mann lebt noch — dem Pfarrer die — „Volkspartei“. Die „Volkspartei“ in seinem Dorfe, mitten unter seiner Herde, das war zu viel für den Herrn. Klugs setzte er sich hin und schrieb eine Anklage gegen den Lehrer an den Schulinspektor, lang und süßherzig, und beehrte ganz energisch die Verlegung seines ungläubigen Lehrers; daß derselbe ein Ungläubiger sei, bewies er dadurch: Der betr. Lehrer hält sich „Zeitung, die sich zur Aufgabe gestellt haben, die katholische Religion und ihre Briefträger zu vernichten, die — „Volkspartei“. Am Schluß seines tollen Schreibens heißt es: „Sollte die Behörde den Lehrer N. nicht sofort verhaften, so werde ich mich an die Presse wenden oder — nicht lachen — direkt an den Kaiser schreiben.“ (Wörtlich).

Daß dieser Pfarrer mit Scheinberichten besser Bescheid wußte als mit der Anklageschrift an die Schulbehörde, geht daraus hervor, daß den Schulinspektor ganz naiv fragte, ob es denn gesetzlich zulässig wäre,

daß der Lehrer seine (des Pfarrers) Anklageschrift gegen ihn zu lesen befähigt!

Wühlungene Verleumdungsangriffe.

Gegen Herrn Nebelung, den Chefredakteur der freisinnigen „Nordhäuser Zeitung“, hatte Redakteur Felz in der neugegründeten „Nordhäuser Allgemeinen Zeitung“ schwere Angriffe gerichtet, die mit einer gewissen Eier von sozialdemokratischen „Gabelschen Volksblatt“ übernommen und breitgetreten wurden. Herrn Nebelung wurde unter anderem auch vorgeworfen, daß er sein Stadtverordnetenmandat zu geschäftlichen Zwecken mißbrauche. Auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung wurde eine Kommission zur Untersuchung dieser Angelegenheit eingesetzt. Das Resultat der Untersuchung war, daß Stadtverordneter Nebelung nach einmütiger Auffassung der Kommission in jeder Hinsicht gerechtfertigt aus der Untersuchung hervorgegangen ist. Oberbürgermeister Sonntag berichtete in der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch eingehend über die Untersuchung der Kommission. „Nach allen ihren Feststellungen“, so führte der Oberbürgermeister aus, „war die Untersuchungskommission einmütig der Ansicht, daß die vorstehend einzeln aufgeführten Angriffe des Herrn Redakteur Felz gegen den Herrn Stadtverordneten Nebelung durch nichts gerechtfertigt sind, daß in seinem der behandelten Fälle von einer Ausnutzung des Stadtverordnetenmandats zu geschäftlichen Zwecken und in schmöder Gewinnlust gesprochen werden kann. Wenn eine solche schwer verlegende Behauptung aufgestellt wurde, so hätte nach Ansicht der Kommission Herr Redakteur Felz diese ohne mit anderen Tatsachen als den angeführten, an sich wenig bedeutsamen belegen müssen. Jedenfalls ist aber Herr Felz den Beweis für seine Behauptungen schuldig geblieben. Die Kommission hat dann weiter geprüft, ob aus den Erfahrungen der Kommissionenmitglieder heraus Herr Chefredakteur Nebelung sich eines Mißbrauches des Stadtverordnetenmandats schuldig gemacht hat. Es konnte kein Fall hierfür angeführt werden. Geht Herr Stadtverordneter Nebelung somit nach einmütiger Auffassung der Kommission in jeder Hinsicht als gerechtfertigt aus der Untersuchung hervor, so kann aus der sonstigen Tätigkeit des Herrn Nebelung als Stadtverordneter nur festgestellt werden, daß er es jederzeit verstanden hat, die schwierige Doppelstellung als Stadtverordneter und Chefredakteur einer Zeitung in taktvoller Weise aus einander zu halten, und die erforderliche Discretion gewissenhaft zu wahren, und daß er sein Stadtverordnetenamt lediglich im Interesse der Gemeindefürsorge und nicht mit Uneigennützigkeit geführt hat.“ Oberbürgermeister Sonntag bestätigte insbesondere, daß auf Ersuchen des Herrn Nebelung wiederholt die Übernahme von Druckarbeiten seitens der „Nordh. Ztg.“ abgelehnt worden ist, wo der Magistrat es der beschleunigten Herstellung wegen ausdrücklich gewünscht hatte, und daß nur vereinzelt bei festlichen Veranstaltungen kleinere Arbeiten auf ausdrückliche Bitte des Magistrats von der Theodor Müller'schen Druckerei übernommen sind. Er bestätigte weiter, daß die Redaktion der „Nordh. Ztg.“ bereitwillig die Aufnahme von Nachrichten unterlassen hat, die nach seiner Ansicht nicht im Interesse der Stadtgemeinde gelegen hätten. Die gemeinschaftliche Kommission ersuchte hiernach die Stadtverordnetenversammlung zu erklären, daß die Behauptung des Herrn Redakteurs Felz in der „Nordh. Allgem. Ztg.“, „Herr Nebelung habe er Ausnutzung des Ehrenamtes eines Stadtverordneten in schmöder Gewinnlust für sein geschäftliches Unternehmen nachgewiesen“, in jeder Hinsicht der Begründung entbehre und daß diese Behauptung durch die fatigehafte Untersuchung widerlegt sei, daß vielmehr anerkannt werden müsse, daß Herr Nebelung sein Amt als Stadtverord-

neter stets uneigennützig im Interesse des Gemeinwesens geführt, die Schweigepflicht, welche den Stadtverordneten auferlegt ist, gewissenhaft gehalten und mit Takt seine Stellung als Chefredakteur einer Zeitung von dem Amte des Stadtverordneten aus einander zu halten sich bemüht hat. (Lebhaftes Bravo.) Der von der Kommission vorgelegte Antrag wurde nach einigen fernigen Worten des Vorsitzenden Wiese von der Versammlung einstimmig angenommen.

Politische Uebersicht.

Gegenüber Exzerpten französischer Blätter, darunter des „Echo de Paris“, daß Deutschland die Kosten eines Krieges nicht zu tragen imstande sei und daher auch nicht daran denken dürfe, einen Krieg mit Aussicht auf Erfolg zu eröffnen, verweist die „Röln. Ztg.“ auf das Jahr 1870, in dem wir in der Tat noch ein armes Land gewesen wären, aber den Krieg mit rücksichtsloser Tapferkeit geführt hätten. Was wir damals konnten — so schreibt das Blatt — können wir heute in erhöhtem Grade; und wenn wir schon in der Lage sind, für unsere wirtschaftlichen Zwecke aus eigener Kraft die nötigen Gelder aufzubringen, so sind wir im Kriegsfall ebenso wenig auf das Ausland angewiesen. Die Sorge um diese Geldbeschaffung sollte man uns ruhig selbst überlassen. Wir können nichts dagegen haben, wenn französische Blätter ihren Landesherrn abrateten, ihre Gelder in deutschen Werten anzulegen; das mögen sie halten, wie sie wollen. Wir können solchen Ratschlägen gegenüber sehr kühl bleiben. Nicht nur juxta hoc, sondern aus allgemeinen Rücksichten nicht unbedenklich erscheint es, wenn man die deutsche Geldlage als so elend hinstellt, daß dadurch die Zwecke der Landesverteidigung vereitelt werden könnten. Die „Röln. Ztg.“ gibt sicherlich, da auch „Wolffs Bureau“ ihre Meinung verbreitet, die Ansicht der leitenden deutschen Stellen wieder.

Rußland. Der letzte Dampfer der Russischen Freiwilligen-Flotte, welcher in voriger Woche in Liebau eintraf, brachte 181 Auswanderer von New York zurück, die von der amerikanischen Auswanderungsbehörde zurückgewiesen waren, und zwar, weil sie sich in schlechter gesundheitlicher Verfassung befanden, und ferner, weil sie den Bedingungen im amerikanischen Einwanderungsgesetz nicht entsprachen. Die Lage der Auswanderer wird als bedauerlich geschildert. Die Leitung der Russischen Freiwilligen-Flotte hat ihre Absichten, eine Dampferlinie nach Argentinien einzurichten, wieder aufgegeben.

England. Der König von England hat dem großbritannischen Volschäfer in Petersburg Nicolson in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen des englisch-russischen Vertrages das Großkreuz des Bathordens verliehen. — Zur Vorbereitung der Empfangsfeierlichkeiten für den Deutschen Kaiser in der Londoner City versammelte sich das dort gebildete besondere Komitee am Freitag zum erstenmal in der Guildhall. Mr. Brough, der große Erfahrung in solcher Angelegenheit besitzt, wurde zum Vorsitzenden gewählt. Firmen haben Konkurrenzentscheidungen der goldenen Schatulle eingereicht, in der die Begrüßungsadresse der holländischen Korporation dem Deutschen Kaiser überreicht werden soll. Man glaubt, daß eine Aufforderung zur Ausschmückung der Straßen veröffentlicht werden wird. — Ueber Unfälle der englischen Flotte im Zeitraum vom 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1907 ist eine amtliche Zusammenstellung erschienen, wonach die Zahl der Unfälle insgesamt 81 betragt, wovon 38 auf Festfahrten der Schiffe kommen. In Marinekreisen wird diese hohe Unfallziffer mit der Abnahme des seemannischen Scheids der britischen Kriegesflotte in Verbindung gebracht, und es wird angeregt, die alte Ausbildungsart des Erlasses — auf Segelschiffen — wieder einzuführen, die vor 7 Jahren

Bitte die Preise im Fenster zu beachten.

Vollständige Auflösung

meines Puhgeschäfts wegen Ueberfiedelung nach Berlin. Es kommen zum Verkauf hochlegante solide Damenhüte, entzückende Backfischhüte, reizende Kinderhüte zu enorm billigen aber festgesetzten Preisen. Die vorhandenen Zutaten werden spottbillig abgegeben. Um günstigen Zuspruch bittet

Minna Willig, Merseburg, Burgstrasse 6.

Modernisierungen werden bei Entnahme von Zutaten nach neuesten Fassons gratis ausgeführt. Der Verkauf findet von Mittwoch früh 9 Uhr an statt.

Bitte die Preise im Fenster zu beachten.

Tanzstunden-Visitenkarten

steht facet und billig
Kurt Karius,
Buchdrucker, Brühl 17.

Waschmangeln

Drehrollen, 1. Mangelstaben u. Private Non-Selbstmangeln, 2. Mangelstaben mehrl. Stützfische, sowie weissebunte Reparatur-Mangeln mit Eisenkasten (schwarzlackiert), zuletzt mit 3 gold. Rollen u. 3 Eisenrollen, gerollt. Beste Verhältnisse Lokal und Kapital. Teilzahlungen gestattet. Adresse und Preisliste dieser Maschinen Ernst Herrschick, Chemnitz No. 282.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geübten Einwohnerschaft von Merseburg die ergebene Anzeige, daß Unterzeichnete

Saalstraße 14

Schuhmacherei

eröffnet hat und bittet bei Bedarf um gütige Unterstützung.

Reparaturen innerhalb 24 Stunden bei folgenden Preisen.

Hochachtungsvoll

O. Herling, Schuhmachermeister.

Als Schneiderin

in und außer dem Hause empfiehlt sich

Elise Biermann,
Steinstraße 9 II.

Von der Reise zurück.

Dr. Brohmann.

Amateur-Photographen Verein.

Heute Dienstag
Versammlung.



Hubold's Restauration.

Schlachtfest.

Saaleschlößchen.

Heute Schlachtfest.
Von 8 Uhr ab Weißfleisch

Heiratsgesuch.

Beamteter mit gutem Einkommen, 50 Jahre alt, Witwer mit zwei Kindern, sucht eine Lebensgefährtin, Fräulein oder Witwe ohne Anhang im Alter von etwa 40 Jahren. Ehrlich gemachte Offerten unter Kundgabe der Verhältnisse erbitte unter ABZ abzugeben in der Exped. d. Bl. Discretion Ehrenhalber

Barbierlehrling

sucht zu Offern
Franz Lange, Feiler, Neumarkt 21.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung per Offern 1908 für Kontor stellt ein
A. Dresner, Baugewerksch., weisse Mauer 12.

Einen Malergehilfen und einen geübten Anstreicher

stellen sofort ein
Gebr. Weidmann, gr. Ritterstraße 7.

Merseburg. Casino. Merseburg.

Donnerstag den 10. Oktober, abends 8 1/4 Uhr.
Paul & Meysel-Sänger kommen!
Die originalste Gesellschaft Leipzigs mit ihrem urkomischen Piesenprogramm.
Neu! Die Sterne der Gamillon! Neu! Eine verblühte Idee!
Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 1/4 Uhr.
Eintritt 50 Pfg., Vorkauf 40 Pfg.
Vorkaufsstellen sind bei Herrn Altendorf, Zigarrengeschäft, Herrn Kaufmann Schürja, Oberreitstraße und im Casino

Reichskrone.

Dienstag den 8. Oktober, abends 8 Uhr:
Humorist. Wilhelm Busch-Abend
in Wort und Bild.
Rezitation: August Schacht.
Lichtbilder: Frau Marg. Schacht.

Im Programm: Max und Moritz, Die fromme Helene, Tobias Knapp, Maler Riechel, Pilsch; und Pium, Klimes, Der Gebrüdering, Die Haardentel usw. Die Lichtbilder werden mit besonderer Genehmigung der Verlagshandlung vorgeführt.

Diese Abende erzielen überall andorraufte Häuser und lebhaftesten Beifall. Eintrittskarten im Vorkauf Mk. 1.50, Mk. 1.00 (nummeriert), Mk. 0.75 (unnummeriert), in der Buchhandlung von Stollberg. An der Abendkasse (ab 7 Uhr abends) Mk. 1.75, 1.25 und 1.—

Vaterländischer Frauen-Verein für Merseburg, Land.

Am Montag den 11. Oktober, nachmittags 5 1/2 Uhr, findet im Schloßgarten-Salon hierelbst ein

Vortrag
des Herrn Regierungs- und Schulrats Mühlmann aus Kassel statt.
„Auf nach Jerusalem“.

Eintritt: nummerierter Platz 2 Mk., unnummerierter Platz 1 Mk.
Vorkauf in der Buchhandlung von Hrn. Stollberg per Platz 25 Pfg. billiger.
Nach dem Vortrag ist Gelegenheit zu Erfrischungen geboten.

Unser Auswah in
Hochzeitgeschenken
ist unerreich. Wir bekommen täglich Neuheiten und verkaufen zu sehr billigen Preisen.
C. F. Ritter,
Halle a. S.,
Leipzigerstraße 90.

Gardinenreste

für 1, 2 und 3 Fenster ausreichend,
bedeutend unter Preis.
G. Brandt.

In wenigen Minuten herstellbar sind

MAGGI'S Suppen

in Bücheln zu 10 Pfg. für 2 Teller vorzüglicher Suppe. Ohne weitere Zutat, nur mit Wasser zubereiten. Befens empfohlen von
W. Kötteritzsch, Gotthardtstraße 11.

1 Lehrling

für sofort oder später gesucht.
C. Brückner, Bäckermeister.

Kräftige Arbeiter und Burschen

finden jederzeit lohnende Beschäftigung.
Königsmühle.

Ein Mann

für Schreiner- und Febarbeit sofort für dauernde Beschäftigung gesucht.
W. Weniger, Oberreitstraße.

Leute zum Rübenroden

bei hohem Verdienst sucht
Stadtbrauerei C. Berger.

Leute zum Rübenroden

gesucht.
Hertei, Rennplatzstraße.

Mehrere Maler und Anstreicher, desgl. ein Arbeiter

werden angenommen
Hermann Platz, Schloßgasse Nr. 20.

Einen Schuhmadergehilfen

auf Mittelarbeit gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Fücht. Kutscher

sofort gesucht
Krause, Gaithof Liskendorf.

Frauen

zur Landwirtschast (Wlaterarbeit) nimmt an
Eduard Klaus.

Ein junges ebrliches Mädchen

zum 15. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Helltiger-Jagdhund m. Platten

zugekauft. Bock, Obären bei Böthen.
Am Sonnabend ein Biblotelobuch, „Diamantine“, verloren. Wegen Belohnung abzugeben
Vollstraße 4.
In der Garderobe der „Reichskrone“ am Freitag abend ein Regenmäntel und ein weiches feidenes Tuch liegen gelassen. Abzugeben an
Neumarkt 11.
Dazu eine Beilage.

Deutschland.

— (Gerichte vom Austritt des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Febr. v. Tschirschy) werden, wie der Korrespondent der „Frankf. Zig.“ seinem Blatt meldet, zurzeit auch in diplomatischen Kreisen besprochen: Weil Freiherr v. Tschirschy über die Fähigkeit der freien Rede und des Debatierens nur in geringem Maße verfüge, so erkläre sich sein schon seit langer Zeit beglegter Wunsch, vom Amt zurückzutreten. Febr. v. Tschirschy wolle indessen sich nicht in das Privatleben zurückziehen, sondern auf einen diplomatischen Posten gehen. Man müsse annehmen, daß der Wechsel in der Besetzung der Staatssekretärsstelle noch vor dem Beginn der Reichstagsession erfolge.

— (Reim und Sieberg haben sich vertragen.) In der Freitagnummer des „Bayr. Kur.“ veröffentlicht dessen früherer Chefredakteur Sieberg eine Erklärung, in welcher er sagt, er habe sich überzeugt, daß seinem feinerzeitigen Gemüthsmanne für seine persönlichen Angriffe auf den General Reim jede tatsächliche Grundlage fehle. Sieberg nimmt die betreffenden Äußerungen gegen General Reim mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

— (Zum Streit über die Kolonialfrage innerhalb der Sozialdemokratie) veröffentlicht Genosse Bernstein am Freitag im „Vorwärts“ einen zweiten Artikel. Bernstein beginnt mit dem Hinweis darauf, daß es das übereinstimmende Urteil aller Sozialisten, ob Sozialisten oder Nichtsozialisten, sei, daß Oesterreich in Bosnien und der Herzegowina, England in Ägypten und Frankreich in Tunis wirkliche Kulturarbeit geleistet hätten, die dem Wohlstand der Bevölkerung jener Landesteile sehr zugute gekommen sei. Gewiß hätten die Engländer in Ägypten, die Franzosen in Tunis und die Oesterreicher in Bosnien nicht aus reiner Menschlichkeit gehandelt, aber daß ihre Verwaltung dennoch den Wohlstand so gehoben habe, die Lage der ärmeren Klassen verbessert habe, bestreite man so mehr den volkswirtschaftlichen Wert der höheren Kultur, selbst wenn sie vorläufig noch kapitalistische Kultur sei. Daher sei denn auch die jeder Unterscheidung bare Art und Weise, wie jetzt von Kaufmännern und anderen in dieser Frage mit dem Begriff „kapitalistisch“ operiert werde, auf das entchiedenste zurückzuweisen. So angeben würde er nicht auf, sondern könne nur verdammen wirken, alle verhängnisvolle Kritik verbinden. Man ignoriere dabei vollständig die weltumwälzende, sozialistische Wirkung der kapitalistischen Entwicklung, die schon im kommunistischen Manifest so eindringlich geschildert werde und die doch seitdem gewaltige Fortschritte gemacht habe. Die schlimmsten und mörderischen Grenzstraten in der Geschichte der Kolonialpolitik gehörten der vor-kapitalistischen Ära an. Bernstein hält Kaufmännern und Konfessionen vor, daß ihr Kolonialprogramm, ihre kolonial-nihilistische Auffassung nicht sozialistisch, sondern utopisch wären, und weist ferner die Forderung zurück, die man gegen ihn erhoben habe wegen seiner Erklärung, daß ohne eine gewisse Gewaltanwendung, selbst eine sozialistische Gesellschaft nicht funktionieren könne. Er verweist darauf, daß er selbst früher in der „Neuen Zeit“ unter großem Beifall Kaufmännern geschrieben habe: „Wir werden bestimmte Methoden der Unterwerfung von Wilden verurteilen und bekämpfen, aber nicht, daß man Wilder unterwirft und ihnen gegenüber das Recht der höheren Kultur geltend macht.“ Es stehe Kaufmännern frei, heute zu versuchen, was er damals gesegnet habe; aber es seien keine Ereignisse eingetreten, die ihn, Bernstein, veranlassen könnten, von jenem Satz auch nur ein Wort zurückzunehmen. Interessant ist auch der Schlußsatz des Bernsteinschen Artikels: „So wenig wie jedes nationale Empfinden mit Chauvinismus, so wenig ist eine Stellung zur Kolonialfrage, die der höheren Kultur ein höheres Recht zukunfts, identisch mit Raub- und Massenmord im Namen der Kultur.“

— (Aus den Kolonien.) Die Regierung der Kapkolonie hat Deutschland ein neues Entgegenkommen gezeigt. Wie die „Köln. Zig.“ berichtet, hat die Kapregierung angeordnet, daß vom 15. d. M. an auf Waren von der Kapkolonie nach Deutsch-Südwestafrika über Land nur ein Durchfuhrzoll von drei vom Hundert des Wertes zu zahlen ist. Ausgenommen sind Beine, für die der Zoll anderthalb, und Spirituosen, für die er drei Schilling für die Gallone beträgt (rund 33 Pf. 65 Pf. für das Liter). Bisher trugen alle Transitarwaren den vollen Kapfuhrzoll. Die Verpflegung der Truppen in Südwestafrika wird dadurch bedeutend verbilligt. — Zur Dvambosfrage spricht sich Pastor

Spierer, der Inspektor der Rheinischen Missionsgesellschaft in Barmen, der im vorigen Jahre das Dvamboland bereist hat, in einer Zuschrift an die „Köln. Zig.“ gegen die Errichtung einer Residentur ohne besondere militärische Maßnahmen unter den Dvambos aus. Sie würden uns nur große Opfer auferlegen und gar nichts einbringen. Nach seiner festen Ueberzeugung hätten wir von den Dvambos nichts zu fürchten, da diese einen tiefen Eindruck von der Macht Deutschlands durch den Hererofeldzug erhalten hätten. Durch den großen Zuzug von Arbeitskräften der Dvamboskämme nach dem Hererolande würde mit der Zeit eine friedliche Besetzung des Dvambolandes angebahnt, die zu beschleunigen wir gar kein Interesse hätten. Bei der notorischen großen Armut, die für Deutschland in Betracht kommenden Dvamboskämme, könne der deutsche Handel vorläufig dort keine großen Erfolge erzielen. An Farmbetrieb im Dvamboland zu denken, sei völlig ausgeschlossen. Die sprichwörtliche Fruchtbarkeit des Dvambolandes sei ein ihm ganz unbegreiflicher Irrtum.

— (Militärisches.) Ueber eine Verstärkung der Festung Metz weist die „Aloisische Wochenschrift“ zu berichten, daß zwei neue Forts errichtet werden sollen, und zwar bei Mercy-le-Haut und bei Metz. Die Forts treten an Stelle von Unterständen, die vor zehn Jahren erbaut wurden, aber mit dem inzwischen erfolgten Hinausrücken der starken Festungswerke in ihrer jetzigen Gestalt unbrauchbar geworden sind. Es liegt ferner in der Absicht der Heeresverwaltung, die Garnison in Metz und im Umkreise der Festung um mehrere Regimenter zu verstärken.

Volkswirtschaftliches.

— (Zur Ansiedelung von Landarbeitern in Däpreußen plant der ostpreussische landwirtschaftliche Zentralverein nach der „Danz. Zig.“ die Gründung einer Genossenschaft. Der Generaldirektor der ostpreussischen Landwirtschaft, Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Kapp, hat sich bereit erklärt, die Vorarbeiten für die Gründung einer solchen Genossenschaft zu übernehmen. In der am 10. Oktober stattfindenden Generalversammlung des ostpreussischen landwirtschaftlichen Zentralvereins soll über die Gründung Beschluß gefaßt werden.

— (Zu einer Virulenzität im Sparen, namentlich im Sparen am unethischen Ort, hat es bisher schon die preussische Eisenbahnverwaltung gebracht. Aber es scheint noch nicht genug der Sparsamkeit zu sein. In der „Frankfurter Zeitung“ lesen wir folgendes: Die Eisenbahndirektion Mainz macht im „Ams-Blatt“ bekannt, daß eine unverhältnismäßige Steigerung der Betriebsausgaben in ihrem Bezirk eingetreten und auf es deshalb unbedingt erforderlich sei — zu sparen. Zu sparen sei an den Ausgaben für Gas, Wasser, Elektrizität, an der Beleuchtung der Diensträume und der Bahnhöfe, auch an den Kosten für Stützverehrung, Beurlaubter und erkrankter Beamten, an Steife, Kohlen und Bagawolle, soweit dies möglich ist. Dabei ist in Wirklichkeit alles so knapp zugeschnitten, daß ein weiteres Sparen an Material und namentlich an Menschenmaterial höchst verhängnisvoll werden könnte. Es werden — auch im Rhainger Bezirk — immer mehr Züge eingelegt. Die Ansprüche des Publikums werden immer größer, wie nun trotzdem auch noch weiter gespart werden soll, ist unbegreiflich.

— (Auf die der großen Masse der Konsumenten von einer Mühlenumschlagener, wie sie die Agrarier und Mittelständler fortgesetzt verlangen, drohende enorme steuerliche Belastung hat der der Mällei beruflich nahehegende Reichstagsabg. Schweichardt von der süddeutschen Volkspartei dieser Tage in einer Sitzung der Reichstagskammer mit heftigen Worten hingewiesen: „Zweifellos würden die Mehlpresse um den Betrag der Steuer, durchschnittlich etwa 50 Pf. pro 100 Kilogramm erhöht werden, was etwa 80 Millionen Mark ergebe, welche das deutsche Volk in Form einer Mehls- und Brotsteuer jährlich aufzubringen hätte, nachdem erst im verfloffenen Jahr das Getreide durch die Zollerhöhung um 10 Prozent seines Wertes verteuert wurde. Es müßte der Volkvertretung überlassen bleiben, ob sie die Verantwortung für eine wiederholte Besteuerung des notwendigen Lebensmittels übernehmen wolle. Zu bebauern sei, daß die seit Jahren auch von den Handelskammern nachdrücklich unterstützten Bestrebungen zur Beseitigung der ungerechtleichmäßigen Tarifierung

von Getreide und Mehl ohne Erfolg geblieben seien. Auch die Landwirte hätten sich in Vertretung ihrer wirklichen Interessen dagegen getraut, in der Befürchtung, daß das einheimische Getreide durch billigere Getreidebefrachtung einen Preisdruck erleide, der aber jedenfalls so gering wäre, daß er kaum in Betracht komme gegenüber dem großen Nachteil, den die Landwirtschaft durch das Aufheben der Binnenmühlen ihrer natürlichen Abnehmer erleiden würde, wie der Abg. Schweichardt zahlenmäßig nachweise.“ — Die Reuillinger Handelskammer billigte einstimmig diese Ausführungen und nahm eine Resolution an, welche sich gegen die Mühlenumschlagener ausspricht und eine verhältnismäßige Tarifierung von Getreide und Mehl fordert.

— (Soll in die amerikanische Zollmauer Bresche gelegt werden? Aus Washington ist folgendes Telegramm zugegangen: Auf der Jahresversammlung der National Association of Cottonmanufacturers, der auch deutsche und andere ausländische Delegierte beizuhören, warnte Handelsminister Strauß davor, die Zollschranken des Landes zu hoch machen zu wollen, weil man dadurch das Ausland zu gleichem Vorgehen veranlasse; er erhalte in dieser Beziehung die Grenze für erreicht. Niemand habe dies deutlicher erklart als Präsident McKinley, der für eine Tarifrevision eingetreten sei, um den Vereinigten Staaten einen angemessenen Anteil auf den Auslandsmärkten zu sichern. Strauß wies auch auf die Bedeutung der gelben Fasern als Abnehmer von Baumwolle hin und meinte, sie würden noch mehr amerikanische Waren kaufen, wenn man sich gut mit ihnen zu stellen wüßte. Er erinnerte auch an den vorjährigen Boykott amerikanischer Waren seitens der Chinesen, durch den der Absatz amerikanischer Baumwolle im Jahre 1906 eine Einbuße von 20 Mill. Dollars erlitten habe.

Provinz und Umgegend.

— Magdeburg, 6. Okt. Die Stadtverordneten beschlossen u. a. die Ergabe eines städtischen Grundstücks gegen Jahresmiete zur Errichtung eines Schiffervereins.

— Leßlingen, 7. Okt. Der Wildhand der Leßlinger Heide war von jeher ausgezeichnet und seine Erhaltung fortgesetzt der Gegenstand landesbreitlicher Fürsorge. Wie reich die Leßlinger Heide augenblicklich noch an Wild ist, mögen folgende Zahlen beweisen: In dem eingetauterten Teile des großen Waldkomplexes — etwa 22 000 Hektar — leben nach ungefähre Schätzung augenblicklich immer noch 6000 Stück Hochwild, darunter annähernd 5000 Stück Damwild. Wildschweine sind vielleicht 500 bis 700 Stück vorhanden, während Rotwild in einer Stärke von nicht ganz 500 Stück anzutreffen ist. Es sind dies doch noch ganz ansehnliche Zahlen.

— Erfurt, 6. Okt. Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich auf der Eisenbahnstraße Nordhausen-Erfurt. Kurz vor der Einfahrt in die Station Hohenebra getreten von dem 11² Uhr nachts in Erfurt fälligen Personenzug sechs Wagen in Brand. Die Passagiere konnten, nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, aussteigen, ohne daß jemand Schaden genommen hätte. Das Feuer wurde gelöscht, und mit ungefähr 20 Minuten Verspätung setzte der Zug die Fahrt fort. Ueber die Ursache des Brandes ist bis jetzt festgelegt, daß ein Benzinfäß, das auf dem Mittelgestelle vor dem Bahnhof Hohenebra lag, aus unbekannter Ursache explodiert war. Passagiere behaupten, das Feuer sei durch brennende Kohlen angefaßt worden, die aus dem Feuerbehälter der Lokomotive gefallen waren. Die Eisenbahndirektion Erfurt hat weitere Ermittlungen eingeleitet.

— Eilenburg, 6. Okt. Die Gattin des Pastors Meyer in Rösa nahm, um ihre Kopfschmerzen zu lindern, ein Antipyriinpulver, nach dem sich aber sofort heftiges Unwohlsein einstellte. Noch bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war, trat der Tod ein. Anscheinend hat in der Apotheke eine Verwechslung der Pulver stattgefunden. Auch der Ehemann, der zur Verhütung seiner Frau ebenfalls ein Pulver genommen hatte, erkrankte, befindet sich jetzt aber außer Lebensgefahr.

— Leipzig, 6. Okt. Der internationale Markt und die Ausstellung von Motorfahrzeugen, Werkzeugmaschinen und Fahrrädern ist am Sonnabend mittag hier eröffnet worden. In Vertretung des Protektors der Ausstellung, des Königs, war Generalleutnant v. Hougl erschienen.

— Dresden, 6. Okt. Der Arbeiter Rogler versuchte Sonnabend früh die Frau seines Bruders, bei dem er zu Besuch weilte, zu vergewaltigen. Die Frau wehrte sich, worauf der Mann zwei Schüsse

Auktion.
Mittwoch den 9. Oktober 1907,
vermittags 9^{1/2} Uhr,
 sollen im alten Schuppenhaus
 eine kupferne Salon-Stehlampe
 mit Zwischentisch, eine kupferne
 Salon-Hängelampe, sowie versch.
 andere Zimmer-, Küchen- und
 Flurlampen, ferner eine gut er-
 haltene Dampfwaschmaschine, ein
 Posten Emaille-Geschirr und eine
 Partie Herrenanzüge und Ueber-
 zieher
 öffentlich meistbietend veräußert werden.
Richard Krampf.

Eine Wohnung ist zu veranlagen u. 1. Jan
 1908 zu beziehen. Zu erfragen
Neumarkt 41.

Gerichtliche 1. Etage,
 Nähe der Post, am 1. Oktober oder später,
 event. auch mit Stell, zu vermieten. In erste
 in der Exped. d. Bl.

Annenstrasse 9, I. Etg.
 Wohnung, 2 Stuben, Küche, 3 Kammern und
 Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Näh.
 bei, dort, rechts
 eine neuverordnete Wohnung, 2 Stuben,
 Kammer, Küche und Zubehör, ist sofort zu ver-
 mieten und Neujahr zu beziehen.
G. Dorfmann, Cloßlauertstraße 23.

Freundlich möbliertes Zimmer
 zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 In nächster Nähe der Kajene ist für 1
 oder 2 Herren

freundl. möbl. Wohnung
 incl. Wo? liegt die Exped. d. Bl.

Eine anständ. Schlafzettel
 Schmaltestraße 6.
 Ein Schuppen zu verpachten
 Reichenstraße 3.

4500 Mark
 werden der 1. Januar oder 1. April innerhalb
 sechsmonatlicher Frist auf ein fiktives zünftiges
 Kontokorrentkonto gestellt. Off. Offerten unter
A W 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Geld an Jedermann auch gegen bequeme
 Ratenzahlung verleiht. Bis auf weiteres
C. A. Winkler, Berlin 57, Nordameri-
kanische Straße 65, Glänzend-Dankbriefen.

Damenrad
 zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped.
 d. Bl. n. 8.

Kleiner geogr. Kanonenwagen zu kaufen ge-
 sucht. Off. u. B. u. B. a. d. Exped. d. Bl. ab.

Gal erhaltenes Pianino
 mit gutem Ton zu kaufen gesucht. Offerten mit
 Preis unter **N N 25** an die Exped. d. Bl.

Sehr. gut erhaltener Vodenbüch
 zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der
 Größe u. Preis u. **ER 2** a. d. Exped. d. Bl.

Ein großer Kupferkessel
 zu verkaufen **Föhrenstr. 88.**

Ein Kinderwagen
 ist billig zu verkaufen **Grünl 16.**

Pflanzen zum Wurzeln
 verkauft **Büchendorf Nr. 4.**

Ein Paar große Zuchtschweine
 zu verkaufen **Cloßlauertstraße 10**

Zwei Läuferchweine
 zu verkaufen **Benenien Nr. 8.**

Ein Paar Läuferchweine
 zu verkaufen **St. Gertrudstraße 14**

Ein gutes Arbeitspferd,
 8jährig, steht als überzählig dreierlei zum
 Verkauf **Granzerei Marx, Quartenbau.**

Billiges Linoleum
 200 cm breit
 à □ m Mk. 1,40, 1,70, 2,00-2,60
 à lfd. m Mk. 2,80, 3,40, 4,00-5,20.
Initial und Granit; durchgeunstert,
 à □ m 2,25, 3,00 bis 4,50 Mark.
Proben franco gegen franko vom
Versandgeschäft
Paul Thum, Chemnitz.

Hammelfleisch.
 Mälzerstraße 12.

Ein von Oberlotterstraße 18 II nach
Anhaltstraße 18 II bezogen.
C. Wagner, Masseur, Halle a. S.



**Schuhe
 und Stiefel**
 für Herbst und Winter in nur bewährten
 Fabrikaten hält bei Bedarf bestens
 empfohlen
Paul Exner.

Wegen Aufgabe des Artikels
 verkaufe ich reinwollene und halbwollene
Kleiderstoffe
 von heute ab mit
20 Prozent Rabatt.
G. Brandt.

Carl Siebert,
 nur **Oberbreitestrasse 16.**
 Fernsprecher 375.
Agentur- und Kommissionsgeschäft.
Baumaterialien aller Art.
 Hauptvertreter der Kalkwerke Dr. A. Frenzel, Stendnitz, in
 prima Bau- und Düngekalken.

1907.



**Pelz-
 Waren**
 kaufen Sie am besten
 bei
Christian Voigt,
 Halle a. S., Leipzigerstraße 16.

Schuhwaren
 für
Herbst und Winter.
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Stern & Cie.

Berger
Germania
Kakao
Pörsneck
 Beste
 Marke

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.

Frische echte Frankf. Würstchen,
 frische Frankfurt Würstchen,
 echte Deltower Miltchen,
 Rügenwalder Gänsebrust,
 ital. Weintrauben,
 echte Kieler Sprotten u. Bücklinge
 empfiehlt
G. L. Zimmermann.

Musgewürz
 aus besten aromatischen Gewürzen, in Packen
 a 15 und 25 Pfg in der
 Drogenhandlung von
Oskar Leberl,
 Burgstraße 16.
 Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Rindfleisch,
 a Pfd. 60 und 65 Pfg.
 empfiehlt
L. Nürnberger.



in neuester Ernte frisch eingetroffen. Offertiere
 meine feinsten Mischungen Mk. 2 00 bis Mk.
 6 00 pro Pfd.
Hermann Emanuel,
 Neumarkt-Drogerie.
Selbstgeochtes
hochfeines Pflanzenmehl
 empfiehlt
A. Speiser, Breitenstr. 7.
 Töpfe zum Füllen werden angenommen.
 D. D.

Prima frische Ribbenschnitzel,
 Abnahme nach Wahl, frei jeder Abnahme,
 gibt jedes Quantum preiswert ab. Umgehende
 Bestellung erwünscht.
Oswald Werner, Schöpfhdt.,
 Kreis Merseburg,
 Fernsprecher Nr. 23.

Die Schönste
 weisse lammenweiche Haut, ein zartes, reines
 Gesicht mit rosigen, jugendlichen Aussehen
 und blendend schönem Teint erhält man bei
 täglichem Gebrauch der echten
Stedenperd-Vollmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Radebeul
 mit Schutzmarke: Stedenperd.
 a Stück 50 Pf. bei: **Auguste Berger,**
W. Fahrmann, Paul Richter,
Franz Wirth u. in der Dom-Apo-
thek.

Zöpfe höchst Lager in allen
 Farben zu billigen Preisen
Otto Stiebritz,
 Wolfsradstr. 9,
 Aufarbeiten u. Färben getragener Zöpfe.

Flechten
 besonders und trockene Schuppenflechte akropä
 Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
 Heinschäden, Beinschwellen, Adhärenzen, löse
 Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 werbisher vergeblich kostte
 gehellt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten Wundheilerin
Rino-Salbe
 frei von Gift und Säure. Preis Mark 1.- u. 2.-
 Dankschreiben gehen täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-rot-rot
 u. Firma R. Schmitt & Co., Wundheil-, Seife,
 Fälschungen weisen man zurück.
 Zu haben in den meisten Apotheken.

Germ. Fischhandlung
 empfiehlt
 Schellfisch, Kabeljau,
 Schollen, Zander,
 feine Kieler Bücklinge,
 geräuch. Schellfisch, Flundern,
 Lachsheringe, Bratheringe,
 Sardinen, Fischkonserven,
 Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 Mk., monatlich 25 Pf.; durch den Verkäufer und die Post bezogen 1,80 Mk., durch den Postträger ins Haus 1,85 Mk. (Einschl. Steuer 5 Pf.).
Erscheint wöchentlich 6 mal vermittels halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Verlagshäusern am Tage vorher abends 6 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4 seitige illustriertes Sonntagsblatt mit 12 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1. Stück zu 20 Pf. (Werbung 10 Pf., anderwärts 15 Pf.). Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden nach unterer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen angenommen.
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 236.

Dienstag den 7. Oktober 1907.

34. Jahrg.

Wirkungen der neuen Enzyklika.

Wie planmäßig der deutsche Klerus getreu den Anordnungen der jüngsten Enzyklika des Papstes an der Ausrottung des „Modernismus“ arbeitet, zeigt die Tatsache, daß sofort eine neue katholische Wochenschrift „Die Freie Warte“ begründet worden ist, die sich „die Förderung christlich-katholischer Weltanschauungen“ angelegen sein lassen, die katholischen Dichter und Denker in erster Linie in den Kreis ihrer Betrachtungen ziehen will und es sich insbesondere zur Aufgabe gemacht hat: „Wir wollen den Bestrebungen des Reformkatholizismus keinerlei Gehör schenken und politisch auf christlich-sozialer Grundlage stehen.“

Die Bekämpfung des Reformkatholizismus scheint demnach die Hauptaufgabe des neuen Blattes zu sein. Einigermassen gespannt darf man darauf sein, wer sich aus den Kreisen der deutschen katholischen Gelehrten zu Mitarbeitern für das Blatt hergeben wird; in der ersten Nummer des Blattes geben sich als Mitarbeiter in den weitesten Kreisen unbekannt Leute ein Stellbilden.

Auch den katholischen Lehrern wird die Befolgung der Enzyklika jetzt schon seitens der Bischöfe dringend als Herz gelegt. Auf den in diesen Tagen abgehaltenen 14. Verbandstage des katholischen Lehrervereins des Königreichs Sachsen erläuterte der Bischof die Bedeutung der neuesten Enzyklika Pius X., die „eine laute, eindringliche Warnung sei, die Vergangenheit hoch zu bewerten und nicht zu verachten.“

Arme Lehrer, die nur nach rückwärts aber nie vorwärts blicken und denken sollen.

Neben der Beeinflussung der Schule richtet sich aber die Haupttätigkeit des Klerus auf die Verbreitung der „guten“ und die Ausrottung der „ungläubigen“ Presse. Aus den jüngsten Tagen werden wieder zwei charakteristische Fälle gemeldet. In Bensfeld in Bayern hielt nach der „N. B. L. Z.“ der dortige Pfarrer, ein Vertreter des Zentrumabgeordneten Osterberger, in der Kirche eine Ansprache, die mit der Aufforderung zum Abonnement des Würzburger Zentrumsblasses schloß. Es seien 3 Jt. verschiedene Religionsfreigeistigen, die die anderen Zeitungen anders auslegen, während das Zentrumsblass die Wahrheit bringe. In letzter Zeit sei das Blatt arg vernachlässigt worden und er wolle die Sache wieder wie in früheren Jahren in die Hand nehmen und jemand anstellen, der von Haus zu Haus, um die Verbreitung von Beschlüssen, er



daß der Lehrer seine (des Pfarrers) Anklageschrift gegen ihn zu lesen bekäme!!

Mißlungene Verleumdungsangriffe.

Gegen Herrn Reibelung, den Chefredakteur der freikundigen „Nordhäuser Zeitung“, hatte Redakteur Fetz in der neugegründeten „Nordhäuser Allgemeinen Zeitung“ schwere Angriffe gerichtet, die mit einer gewissen Gier vom sozialdemokratischen „Halle'schen Volksblatt“ übernommen und dreigeteilt wurden. Herrn Reibelung wurde unter anderem auch vorgeworfen, daß er sein Stadtvorordnetenmandat zu geschäftlichen Zwecken mißbrauche. Auf Beschluß der Stadtvorordnetenversammlung wurde eine Kommission zur Untersuchung dieser Angelegenheit eingesetzt. Das Resultat der Untersuchung war, daß Stadtvorordneter Reibelung nach einmütiger Auffassung der Kommission in jeder Hinsicht gerechtfertigt aus der Untersuchung hervorgegangen ist. Oberbürgermeister Contag berichtete in der Stadtvorordnetenversammlung am Mittwoch eingehend über die Untersuchung der Kommission. „Nach allen ihren Feststellungen“, so führte der Oberbürgermeister aus, „war die Untersuchungskommission einmütig der Ansicht, daß die vorstehend einzeln aufgeführten Angriffe des Herrn Redakteur Fetz gegen den Herrn Stadtvorordneten Reibelung durch nichts gerechtfertigt sind, daß in seinem der behandelten Fälle von einer Ausübung des Stadtvorordnetenmandats zu geschäftlichen Zwecken und in schänder Gewinnsucht gesprochen werden kann. Wenn eine solche schwer verletzende Behauptung aufgestellt wurde, so hätte nach Ansicht der Kommission Herr Redakteur Fetz diese ohnehin mit anderen Tatsachen als den angeführten, an sich wenig bedeutsamen belegen müssen. Jedenfalls ist aber Herr Fetz dem Beweis für seine Behauptungen schuldig geblieben. Die Kommission hat dann weiter geprüft, ob aus den Erfahrungen der Kommissionenmitglieder heraus Herr Chefredakteur Reibelung sich eines Mißbrauches des Stadtvorordnetenmandats schuldig gemacht hat. Es konnte kein Fall hierfür angeführt werden. Geht Herr Stadtvorordneter Reibelung somit nach einmütiger Auffassung der Kommission in jeder Hinsicht als gerechtfertigt aus der Untersuchung hervor, so kann aus der sonstigen Tätigkeit des Herrn Reibelung als Stadtvorordneter nur festgestellt werden, daß er es jederzeit verstanden hat, die schwierige Aufgabe Doppelstellung als Stadtvorordneter und Chefredakteur einer Zeitung in taktvoller Weise auseinander zu halten, und die erforderliche Discretion gewissenhaft zu wahren, und daß er sein Stadtvorordneteramt lediglich im Interesse der Gemein- und stets mit Uneigennützigkeit geführt hat.“ Oberbürgermeister Contag bestätigte insbesondere, daß auf Ersuchen des Herrn Reibelung wiederholt die Uebernahme von Drucksachen seitens der „Nordh. Ztg.“ abgelehnt worden ist, wo der Magistrat es der beschleunigten Herstellung wegen ausdrücklich gewünscht hatte, und daß nur vereinzelt bei festlichen Veranstaltungen kleinere Arbeiten auf ausdrückliche Bitte des Magistrats von der Theodor Müller'schen Druckerei übernommen sind. Er bekräftigt weiter, daß die Redaktion der „Nordh. Ztg.“ bereitwillig die Aufnahme von Nachrichten unterlassen hat, die nach seiner Ansicht nicht im Interesse der Stadtgemeinde gelegen hätten. Die gemeinschaftliche Kommission ersuchte hiernach die Stadtvorordnetenversammlung zu erklären, daß die Behauptung des Herrn Redakteurs Fetz in der „Nordh. Allgem. Ztg.“, „Herrn Reibelung habe er Ausübung des Ehrenamtes eines Stadtvorordneten in schänder Gewinnsucht für sein geschäftliche Unternehmen nachgewiesen“, in jeder Hinsicht der Begründung entbehere und daß diese Behauptung durch die statische Untersuchung widerlegt sei, daß vielmehr anerkannt werden müsse, daß Herr Reibelung sein Amt als Stadtvorord-

ner stets uneigennützig im Interesse des Gemeinwesens geführt, die Schweigenpflicht, welche den Stadtvorordneten auferlegt ist, gewissenhaft gehalten und mit Takt seine Stellung als Chefredakteur einer Zeitung von dem Amte des Stadtvorordneten auseinander zu halten sich bemüht hat. (Geschäftes Brano.) Der von der Kommission vorgelegte Antrag wurde nach einigen fernigen Worten des Vorsitzenden Bliese von der Versammlung einstimmig angenommen.

Politische Uebersicht.

Gegenüber Hezereien französischer Blätter, darunter des „Echo de Paris“, daß Deutschland die Kosten eines Krieges nicht zu tragen imstande sei und daher auch nicht daran denken dürfe, einen Krieg mit Aussicht auf Erfolg zu eröffnen, verweist die „Köln. Ztg.“ auf das Jahr 1870, in dem wir in der Tat noch ein armes Land gewesen wären, aber den Krieg mit rücksichtsloser Tapferkeit geführt hätten. Was wir damals konnten — so schreibt das Blatt — können wir heute in erhöhtem Grade; und wenn wir schon in der Lage sind, für unsere wirtschaftlichen Zwecke aus eigener Kraft die nötigen Gelder aufzubringen, so sind wir im Kriegsfall ebenfalls wenig auf das Ausland angewiesen. Die Sorge um diese Geldbeschaffung sollte man und müßte selbst überlassen. Wir können nichts dagegen haben, wenn französische Blätter ihren Landeulenen abtaten, ihre Gelder in deutschen Werten anzulegen; das mögen sie halten, wie sie wollen. Wir können solchen Ratschlägen gegenüber sehr kühl bleiben. Nicht nur zweifels aber, sondern aus allgemeinen Rücksichten nicht unbedeutend erscheint es, wenn man die deutsche Seelage als so elend hinfällt, daß dadurch die Zwecke der Landesverteidigung vereitelt werden könnten. Die „Köln. Ztg.“ gibt sicherlich, da auch „Wolff's Bureau“ ihre Meinung verbreitet, die Ansicht der leitenden deutschen Stellen wieder.

Rußland. Der letzte Dampfer der Russischen Freiwilligen-Flotte, welcher in voriger Woche in Liebau eintraf, brachte 181 Auswanderer von New York zurück, die von der amerikanischen Auswanderungsbehörde zurückgeschickt waren, und zwar, weil sie sich in schlechter gesundheitlicher Verfassung befanden, und ferner, weil sie den Bedingungen im amerikanischen Einwanderungsgesetz nicht entsprachen. Die Lage der Auswanderer wird als bedauerlich geschildert. Die Leitung der Russischen Freiwilligen-Flotte hat ihre Absichten, eine Dampferlinie nach Argentinien einzurichten, wieder aufgegeben.

England. Der König von England hat dem großbritannischen Volschaffer in Petersburg Nicolson in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen des englisch-russischen Vertrages das Großkreuz des Rothordens verliehen. — Zur Vorbereitung der Empfangsfeierlichkeiten für den Deutschen Kaiser in der Londoner City versammelte sich das hierfür gebildete besondere Komitee am Freitag zum erstenmal in der Guildhall. Mr. Brough, der große Erfahrung in solcher Angelegenheit besitzt, wurde zum Vorsitzenden gewählt. Firmen haben Konkurrenzentscheidungen der goldenen Schaulie eingereicht, in der die Begrüßungsadresse der russischen Korporation dem Deutschen Kaiser überreicht werden soll. Man glaubt, daß eine Aufforderung zur Ausschmückung der Straßen veröffentlicht werden wird. — Ueber Unfälle der englischen Flotte im Zeitraum vom 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1907 ist eine amtliche Zusammenstellung erschienen, wonach die Zahl der Unfälle insgesamt 81 beträgt, wovon 38 auf Festfahren der Schiffe kommen. In Marinekreisen wird diese hohe Unfallziffer mit der Abnahme des seemännischen Schicks der britischen Kriegesflotte in Verbindung gebracht, und es wird angeregt, die alte Ausbildungsart des Erlasses — auf Segelschiffen — wieder einzuführen, die vor 7 Jahren